

Oberösterreichische  
Nachrichten  
2.2.2016



Der „Engel in der Hölle“. Johann Gruber rettete vielen Häftlingen im KZ Gusen das Leben.

# Nazi-Urteil aufgehoben: Gerechtigkeit nach 77 Jahren

Priester Johann Gruber ist nun vollständig rehabilitiert

LINZ. Jahrzehntlang war Priester und Pädagoge Johann Gruber einer der vergessenen Helden, die sich unter Einsatz ihres Lebens gegen das Nazi-Regime gestemmt hatten.

1939 war der Leiter eines Linzer Blindenheimes vom Landesgericht Linz wegen vermeintlicher sexueller Übergriffe auf seine Zöglinge und regimiekritischer Äußerungen zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Wie viele andere politische Häftlinge wurde Gruber, nachdem er die Haft verbüßt hatte, von der Gestapo in sogenannte Schutzhaft genommen.

## Nach Dachau deportiert

Zuerst wurde er in das Konzentrationslager Dachau deportiert. Später wurde Gruber in das Mauthausen-Nebenlager Gusen verlegt. Unter anderem weil er bei archäologischen Ausgrabungen im Lager half, erreichte er einen gewissen Sonderstatus. Dieser ermöglichte es ihm, anderen Häftlingen zu helfen. Legendär war die „Gruber-Suppe“, die er unter den Insassen verteilte. Er sei ein „Engel in der Hölle“ gewesen, würden seine Mithäftlinge später über ihn sagen.

Als Grubers Hilfe im Lager immer größere Ausmaße annahm, kam ihm schließlich die Gestapo auf die Spur. Lagerführer Fritz Seidler folterte den Geistlichen im Lagerbunker so lange, bis er

## Gruber ist zweimal gestorben. Einmal im KZ und einmal in der Erinnerung der Diözese.“

■ **Christoph Freudenthaler**, Obmann des Vereins Plattform Johann Gruber

schließlich am Karfreitag 1944 seinen Verletzungen erlag. Sein Leichnam wurde im Krematorium des Lagers verbrannt.

## Nach dem Krieg vergessen

In Österreich geriet Gruber nach dem Krieg in Vergessenheit: „In St. Georgen war er komplett unbekannt. Erst 1995 bei einer Gedenkfeier haben Überlebende erzählt, dass ihnen Papa Gruber das Leben gerettet hat. Im Grunde ist Gruber zweimal gestorben. Einmal im KZ und einmal in der Erinnerung der Diözese“, sagt Christoph Freudenthaler, Obmann des Vereins Plattform Johann Gruber.

In der Diözese Linz fiel nach dieser Feier der Entschluss, der Geschichte des bis dato nahezu Unbekannten nachzugehen. Der Bischof erteilte dem Historiker Helmut Wagner (Autor der „Gruber-Biografie“) den Auftrag, die Geschichte des Wohltäters im KZ zu erforschen: „105 Priester der Diözese Linz waren während der NS-Zeit länger als einen Monat in-

haftiert. Drei wurden ermordet“, sagt Wagner.

1999 hob das Landesgericht Linz schließlich den politischen Teil des Urteils gegen Gruber auf. Die Verurteilung wegen sexuellen Missbrauchs blieb jedoch bestehen. Erst das im Jahr 2009 in Kraft getretene Aufhebungs- und Rehabilitationsgesetz bot eine Möglichkeit, gegen das Urteil vorzugehen.

Im Namen von Gisela Haslinger, einer entfernten Verwandten Grubers, beantragte der Linzer Rechtsanwalt Wolfgang Moringer (Kanzlei Haslinger/Nagele) die Aufhebung. Ein Rechtsgutachten des Strafrechtlers Reinhard Moos sprach sich ebenfalls für die Aufhebung aus. „Die Sittlichkeitsdelikte waren lediglich das Vehikel der politischen Verfolgung“, sagt Moos.

## „Großartiges Glaubenszeugnis“

Sechs Jahre nachdem der Antrag auf Aufhebung des gesamten Urteils gegen Gruber beim Landesgericht Wien eingebracht worden war, folgten die Richter dem Antrag. Nach 77 Jahren ist Johann Gruber nun voll rehabilitiert. „Ich wünsche mir von der Diözese, dass sie den Lebenslauf dieses Menschen und seine Zivilcourage wieder lebendig macht“, sagt Freudenthaler. Gruber sei neben dem seligen Franz Jägerstätter ein „großartiges Glaubenszeugnis“ in Oberösterreich. (hip)

## Die Sicht der Anderen

# Rehabilitierung eines NS-Opfers in Raten

Ende des letzten Jahrhunderts wurden im Zuge der verstärkten Rückbesinnung auf die unheilvolle Vergangenheit des NS-Regimes in Deutschland und Österreich zahlreiche Verurteilungen von NS-Gegnern aufgehoben. So auch 1999 die Verurteilung des oberösterreichischen Priesters Johann Gruber wegen regimiekritischer Äußerungen im Jahre 1938.

Dieses Urteil betraf jedoch zugleich Sittlichkeitsdelikte, die auf Betreiben der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) angeblüht, wenig gravierende Sittlichkeitsdelikte Grubers als Lehrer und Direktor der katholischen Blindenschule in

folterte. Gruber wird darum als Märtyrer verehrt.

Bis vor wenigen Jahren gab es kein Gesetz, das die Beseitigung des zweifelhafte Schuldspruchs wegen der Sittlichkeitsdelikte erlaubte hätte. Auch die 2005 und 2009 ergangenen Neufassungen des Aufhebungs- und Einstellungssetzes von 1945 änderten grundsätzlich nichts an der separaten Aufhebung der politischen Delikte bei Mischurteilen mit Allgemeindelikten. Das Gesetz ließ aber die Ausdehnung der Rehabilitierung auf Fälle von solchen Mischurteilen



VON REINHARD MOOS

Linz umfasste. Insoweit blieb der Schuldspruch bestehen. Die Strafdrohung hierfür war weitaus höher als für die politischen Übertretungen. Gruber verbüßte für beide Deliktgruppen eine zweijährige schwere Kerkerstrafe und wurde unmittelbar danach von der Gestapo als politischer Häftling ins KZ Mauthausen, Nebenstelle Gusen, gebracht, wo er als Priester aus christlicher Liebe sehr viel Gutes für seine Mithäftlinge getan hat („Papa Gruber“), bis ihm der Lagerleiter auf die Spur kam und ihn zu Tode

zu, bei denen das Allgemeindelikt von untergeordneter Bedeutung war oder doch selbst im Zusammenhang mit dem politischen Delikt dem Ziel der Aufrechterhaltung des NS-Regimes diene. Auf Grund dieser Bestimmung hat der Verein „Papa Gruber“ in St. Georgen/Gusen 2010 einen Antrag an das Landesgericht Wien auf Aufhebung des gesamten Urteils gegen Gruber aus dem Jahre 1939 veranlasst. Nach befürwortenden Tendenzen des sogenannten Ver-

söhnungsbeirats beim Bundesministerium für Justiz und einer brüsk ablehnenden Stellungnahme der Staatsanwaltschaft Wien hat

das Landesgericht Wien nun am 7. Jänner 2016 den Schuldspruch wegen der Sittlichkeitsdelikte aufgehoben, weil deren Verfolgung durch die Gestapo in ihrer Gesamtheit offensichtlich und vielfach begründet dem Ziel der Durchsetzung und Aufrechterhaltung des NS-Regimes diene.

Gruber ist nun nach 77 Jahren voll rehabilitiert. Dieser Gerichtsbeschluss ist ein weiterer begründeter Schritt zur Vergangenheitsbewältigung in Österreich.

**Dr. Reinhard Moos** ist em. o. Univ.-Prof. am Institut für Strafrecht der JKU



20.2.16

# „Er war der Christus in der Hölle“

„Papa Gruber brachte mir zu essen. Ein Mithäftling erhielt die Kommunion aus der Hand des Priesters. Ich zeigte ihm, dass ich auch danach Verlangen hatte, denn die Kommunion war meine Hoffnung. Er schaute mich lange und sehr lieb an: ‚In deinem Zustand, in diesem Moment, ist die Suppe wichtiger als die Hostie, meine Kinder, es ist eine Rübensuppe.‘ Wir sprachen oft über diesen Satz. Nach meiner Freilassung habe ich diesen Satz einem Prälaten in Bordeaux erzählt. Auch er schaute mich lange an: ‚Das war ein Heiliger.‘“ (René Dugrand, ehemaliger Häftling in Gusen)

Von Mariella Moshammer

Als Johann Gruber im August 1940 als Häftling „DR-Schutz Nr. 43050“ über Mauthausen in das Konzentrationslager Gusen kommt, nimmt er all das mit, was ihn ausmacht. Er gibt sich und seine Überzeugungen nicht etwa auf, sondern verleiht ihnen in der unwirklichen Hölle des KZ neuen Ausdruck. „Papa Gruber“, wie ihn seine Mithäftlinge nennen, hilft, gibt Hoffnung, kümmert sich bis zur Selbstaufgabe um die Anderen. Ins Konzentrationslager kommt der 1989 geborene Priester (Biografie siehe Kasten unten) in Folge eines Gefängnisaufenthaltes. Als Reformpädagoge eckt er als Direktor der Blindenanstalt an. Zu ungewohnt sind die Ideen des fortschrittlich denkenden Grubers.



Johann Gruber, eine Radierung von Sevda Chkoutova  
Fotos: „Gruber Kreis“

Kinder sollen nicht „gezüchtet“ werden, sondern wertgeschätzt, ihre Eigenständigkeit gefördert und ihr soziales Engagement gestärkt. Johann Gruber, der Lehrer, kümmert sich um die Kinder, sorgt sich um ihr Wohlergehen, legt sich mit den Schwestern an, deren Essen für die Kinder mitunter wegen langer Mittagsgebete anbrennt. Er spielt mit den Jugendlichen Fußball, liest den Blinden vor, setzt sich für eine gemeinsame Erzie-



Johann Gruber (oben ganz rechts) in der Blindenanstalt

hung von Mädchen und Buben ein. Dazu kommt, dass Gruber ein erklärter Gegner des Nationalsozialismus ist.

„Vor meinen Augen steht eine ideale Lehrerpersönlichkeit, wie man sie sich nur wünschen kann“, berichtet ein ehemaliger Schüler Grubers an der Waisenhauschule: „Dass er mit den Nazis kollidierte, dass sie ihn hassten und verleumdeten, war in seiner kompromisslosen Art vorhersehbar.“

„Der Vater Gruber war der Retter der Unschuld Österreichs und unser täglicher Verteidiger. Er stellt für mich wie für viele von den Kameraden die reinste Gestalt der Freiheit inmitten der Grausamkeit des Naziregimes dar.“ (Jean Cayrol, ehemaliger Häftling in Mauthausen und Gusen)

Habhaft werden die Nazis dem Pfarrer, indem sie ihm etwas „anhängen“. Gruber soll sich Schülern gegenüber „unsittlich“ verhalten haben. Am 10. Mai 1938 wird der Pfarrer in Polizeihaft genommen. Medienwirksam wird er zu zwei Jahren schwerem Kerker in der Strafanstalt Garsten verurteilt.

„Die Blindenanstalt wurde danach von der NSDAP übernommen, die Zeugen waren nachvollziehbar über Initiative des NS Blockwarts zu ihren belastenden Aussagen verhalten worden und weder vor der NS Zeit, noch danach hat auch nur eines des angeblichen Opfer von Johann Gruber bestätigt bzw. behauptet, von diesem sexuell missbraucht worden zu

sein.“ Wolfgang Moring, Linzer Rechtsanwalt, hat sich intensiv mit dem Fall Gruber beschäftigt. Er beantragte Jahrzehnte nach dem Prozess die Aufhebung des Urteils. Entlassen aus Garsten kommt Gruber als Häftling direkt ins Konzentrationslager Gusen, wo er als Pfleger beschäftigt wird und später für die Verwahrung und Bestimmung archäologischer Funde zuständig ist.

„Ich fühlte, dass meine letzte Stunde gekommen sei (...) Als er mich sah, hatte er Mitleid und sagte, dass er versuchen würde, mir ein viel leichteres Kommando zukommen zu lassen. (...) Am nächsten Morgen wurde ich in die Schusterwerkstätte des Lagers kommandiert (...) und so überlebte ich Gusen.“ (Paul Brusson, ehemaliger Häftling von Gusen)

Gusen galt bei Häftlingen als besonders hartes KZ. Die wenigen Überlebenden bezeichneten das Lager als „Hölle auf Erden.“ Einer von ihnen, Rabbi Rav Yechezkel Harfenes, berichtete: „Als ein Insasse mehrerer Lager kann ich sagen, dass Gusen das schlimmste war. Das soll nicht bedeuten, dass die Lebensumstände in den anderen Lagern nicht schrecklich waren, aber verglichen mit Gusen könnte man sagen, dass diese anderen Lager Paradiese waren.“



Der Pädagoge Johann Gruber mit Zöglingen des Katholischen Waisenhauses

„Jedesmal (...) erscheint mit die Gestalt des Vater Gruber, ein bisschen zusammengesunken, geheimnisvoll und still. Sein schelmisches Gesicht mit den blauen Augen strahlte von Güte, und durch seine Güte konnten am Abend in einem Winkel des Waschraumes bis zu 30 Verhungerte sich verammeln und er kam daher wie ein himmlischer Bote zur Austeilung seiner Suppe.“ (Louis Deblé)

Trotz der Unmenschlichkeit, die in Gusen herrschte, bewahrt sich „Papa Gruber“ seinen mitfühlenden Geist. „Nicht die gefaltete, sondern die sorgende Hand für Menschen, die am Rande standen, die in Not geraten bzw. Opfer eines barbarischen Systems geworden sind, charakterisiert das priesterliche Leben Grubers“, beschreibt Christoph Freudenthaler, u.a. Obmann des Vereins „Plattform Johann Gruber“ den Priester.

„Er fütterte die Häftlinge mit einer mütterlichen Geduld, besonders die Kranken, die nicht mehr essen wollten, weil sie den Tod wie eine Erlösung erwarteten. Essen aber war die erste und grundlegendste Form des Widerstandes.“ (Jean Cayrol)

Gruber kocht für seine Mitgefangenen, schmuggelt Medikamente und Bücher in das Lager, Nachrichten hinaus und schenkte so, was für immer verloren schien: Hoffnung. Regelmäßig ein Hilfswerk innerhalb der Mauern des KZ baut Gruber auf, das jedoch im März 1944 auffliegt. Am 4. April wird er in den Lagerbunker gebracht. Drei Tage lang wird der Priester vom Lagerführer Fritz Seidler gequält. Am 7. April, dem Karfreitag des Jahres 1944, stirbt Johann Gruber an den schweren Misshandlungen, begleitet von den Worten Seidlers: „Du sollst verrecken, wie Dein Meister, zur dritten Stunde!“ Grubers Leiche wird im Krematorium des Lagers verbrannt. Das Gedenken an Pfarrer Johann Gruber bewahrt der Verein „Plattform Johann Gruber“ und der „Papa Gruber Kreis“. Mit einem großen Archiv, künstlerischen Auseinandersetzungen, Gedenktagen und nicht zuletzt einer vielfältigen Aufbereitung der Thematik für Kinder und Jugendliche, halten sie das Gedenken an Gruber nicht nur hoch, sondern geben ihm die Aufmerksamkeit, die ihm Jahrzehnte — auch seitens der Kirche — verwehrt worden ist.

77 Jahre nachdem Johann Gruber von den Nationalsozialisten verurteilt worden ist,



„Und dann kam der schwarze Tage des 4. April 1944. Alle Hoffnungen waren zerstört. (...) Einer von uns, Jean Gavard, erzählte mit düsterer Miene, dass Vater Gruber verhaftet und in die Zelle gebracht worden sei. (...) Ein Gesandter des Himmels in der Hölle der Nazis ging dahin, seine Seele Gott zurückgegeben. Er war der Christus in der Hölle.“ (Louis Deblé, ehemaliger Häftling von Gusen)

wurde er vom Landesgericht für Strafsachen in Wien am 7. Jänner diesen Jahres vollständig rehabilitiert. Das Urteil von damals wurde vollständig aufgehoben.

Die Publikation „Denk.Statt Johann Gruber. Neue Wege der Erinnerungskultur“ (Wagner Verlag) gibt einen umfassenden Einblick in den Verlauf

des gleichnamigen Kunstprojektes in St. Georgen an der Gusen.

Erhältlich bei:  
denkstatt\_gruber@gmx.at





Nationalsozialistisches Urteil wurde nach 77 Jahren aufgehoben

# „Die Diözese Linz gewinnt ein großartiges Glaubenszeugnis“

**Der Priester und Pädagoge Johann Gruber wurde 1939 verurteilt und im Konzentrationslager ermordet. Jetzt wurde er vom Gericht vollständig rehabilitiert. Was könnte das für die Diözese bedeuten?**

CHRISTINE GRÜLL

Am 10. Mai 1938 wurde Johann Gruber verhaftet. Der Priester und Direktor der Katholischen Blindenanstalt in Linz wurde beschuldigt, die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Kritik am nationalsozialistischen Regime gestört zu haben. Zusätzlich wurde ihm vorgeworfen, Pfleglinge des Blindenheimes sexuell missbraucht zu haben. Er setzte sich gegen das Urteil zur Wehr, konnte aber der NS-Todesmaschinerie nicht entkommen. 1944 wurde er – nachdem er im Lager Gusen ein heimliches Hilfswerk errichtet hatte – zu Tode gefoltert. Die Verdienste um seine Mitmenschen und sein Märtyrer-Tod wurden jedoch jahrzehntelang offiziell nicht wahrgenommen. Der Makel der sexuellen Belästigung haftete an ihm. Das wird sich nun ändern. Mit Beschluss vom 7. Jänner 2016 hat das Landesgericht für Strafsachen Wien Johann Gruber vollständig rehabilitiert.

**Vorwürfe sind nicht haltbar.** „Die Verurteilung Johann Grubers war ein Ausdruck nationalsozialistischen Unrechts, darüber gibt es nun keinen Zweifel mehr“, sagt Wolfgang Moringner. Der Linzer Rechtsanwalt, der sich intensiv mit der nationalsozialistischen Vergangenheit beschäftigt, hat 2010 den Antrag auf Rehabilitierung im Namen einer Verwandten von Johann Gruber eingereicht. Bereits 1999 wurde auf einen Antrag hin die Verurteilung wegen Verstößen gegen Ruhe und Ordnung außer Kraft gesetzt, jedoch nicht das angebliche Sittlichkeitsdelikt. Dieses stellte sich aber in der Recherche als unhaltbar heraus. Die damaligen Zeugenaussagen gegen Johann Gruber wurden erpresst. Nach dem Krieg meldete sich kein vermeintliches Opfer zu Wort. Zudem wurde festgestellt, dass das Sittlichkeitsdelikt während der NS-Zeit höhere Haftstrafen vorsah als für die Störung der öffentlichen Ruhe. Deshalb wurde es auch bei Personen angewendet, die politisch unliebsam, aber sonst unbescholten waren.

**Ein Trost für Nachfahren.** Initiiert wurde der Antrag auf Rehabilitierung vom „Papa

Gruber Kreis“ in St. Georgen an der Gusen. „Der Beschluss ist auch ein Trost für die Nachkommen all der ‚namenlosen‘ Menschen, die durch die Unrechtsprechung der Naziherrschaft unsägliches Leid erdulden mussten“, sagt der Vorsitzende Christoph Freudenthaler. Seit 14 Jahren arbeitet der Kreis daran,



**Im Namen Johann Grubers** (Radierung, oben): Gruber-Biograf Dr. Helmut Wagner (unten, v.l.n.r.), Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Moringner und Dr. Christoph Freudenthaler, Leiter des „Papa Gruber Kreises“. GRUBER KREIS / BARBARA ECKERSTORFER

den Priester einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Und nicht nur das: „Die Diözese Linz gewinnt mit Johann Gruber zusätzlich zum seligen Franz Jägerstätter einen weiteren Märtyrer und ein großartiges Glaubenszeugnis“, ist Christoph Freudenthaler überzeugt. Eine Hoffnung steht im Raum: dass Johann Gruber nun einen Platz im offiziellen Gedenken der Diözese einnehmen wird.

## ZUR SACHE

### Johann Gruber, ein Leben mit Zivilcourage

Dr. Johann Gruber (1889–1944), geboren in Grieskirchen, wurde mit elf Jahren Vollwaise. Er konnte das Bischöfliche Gymnasium in Linz besuchen und Theologie studieren. 1913 wurde er zum Priester geweiht. Ab 1919 studierte Johann Gruber an der Universität Wien das Lehramt für Geschichte und Geografie und unterrichtete an mehreren Schulen in Linz. 1934 ernannte ihn Diözesanbischof Johann Maria Gföllner zum Direktor der Katholischen Blindenanstalt. Vertraut mit der Reformpädagogik, die das Kind verstärkt in den Blickwinkel nimmt, wollte er die Ausbildung für blinde Kinder und Jugendliche erneuern. Damit stieß er bei Lehrenden und dem geistlichen Anstaltspersonal auf Ablehnung. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland 1938 weigerte er sich, die Erklärung der österreichischen Bischöfe zu verlesen. Am 10. Mai 1938 wurde er verhaftet und wegen politischer und angeblich sittlicher Delikte zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Nach der Haft in Garsten wurde er in Schutzhaft genommen und über die Konzentrationslager Dachau und Mauthausen in das Nebenlager Gusen deportiert.

**Hilfswerk im KZ.** Es gelang ihm, bei archäologischen Ausgrabungen mitzuarbeiten und heimlich Lebensmittel, Medikamente und Schulbücher in das Lager zu bringen. Legendar war die „Gruber-Suppe“, die er unter den Häftlingen verteilte. Sein „Hilfswerk“ wurde entdeckt. Lagerführer Fritz Seidler folterte Dr. Gruber drei Tage lang im Lagerbunker. Am Karfreitag, 7. April 1944 starb er an seinen Verletzungen. Sein Leichnam wurde im Lagerkrematorium verbrannt.

► **Helmut Wagner, Dr. Johann Gruber, Priester – Lehrer – Patriot,** Wagner Verlag, Linz 2011.

5 6. WOCHE 2016

Land &amp; Leute

30 Jahre Tips

## NS-URTEIL AUFGEHOBEN

# Papa Gruber vollständig rehabilitiert

**ST. GEORGEN/GUSEN.** Der Priester und Pädagoge Johann Gruber war 1938 in Linz als Leiter der Katholischen Blindenanstalt von der Gestapo verhaftet worden. Wegen politischer sowie angeblicher sittlicher Vergehen wurde er gerichtlich verurteilt und 1944 im Konzentrationslager Gusen zu Tode gefoltert. Der politische Teil des Urteils war bereits 1999 vom Landesgericht Linz aufgehoben worden. Nun-

mehr wurde Gruber vom Gericht vollständig rehabilitiert. Gruber, der im Konzentrationslager Gusen als „Engel in der Hölle“ so viel Gutes getan hatte und der von ehemaligen Mithäftlingen sogar zur Seligsprechung vorgeschlagen worden war, blieb auch nach seinem Tod mit dem möglichen Makel des Sittlichkeitstäters behaftet. Mit Urteil vom 7. Jänner 2016 hob nun das Landesgericht für Strafsachen in Wien das

NS-Gerichtsurteil aus dem Jahr 1939 auch hinsichtlich des angeblichen Sittlichkeitsdeliktes auf.

### Sittlichkeitsurteil war politisch motiviert

Nach dieser Entscheidung des Gerichtes, das nach ausführlichen Untersuchungen zur Überzeugung gelangte, dass auch das Sittlichkeitsurteil politisch motiviert war und zur Aufrechterhaltung des NS-Unrechtsregimes

dienen sollte, ist der Priester und Pädagoge Johann Gruber nun – mehr als 70 Jahre nach seinem Tod – vollständig rehabilitiert. Auf Initiative des Papa Gruber Kreises der Pfarre St. Georgen wurde im Namen von Gisela-Haslinger, einer entfernten Verwandten Grubers, die Aufhebung des Urteils gefordert. Rechtsanwalt Moringner wies auf das Rehabilitationsgesetz hin, das auch sogenannter Mischurteile betrifft. ■

## Kein Sittlichkeitstäter, sondern Nazi-Opfer und Märtyrer:

# Ermordeter Priester „Papa“ Gruber ist 77 Jahre nach NS-Willkür rehabilitiert!

Nicht nur Gottes Mühlen, sondern auch die der irdischen Gerechtigkeit mahlen oft verdammt langsam, wie das nunmehrige Aufhebung eines NS-Urteils aus dem Jahr 1939 zeigt: Der von den Nazis ermordete Linzer Priester Dr. Johann „Papa“ Gruber ist dadurch 77 Jahre nach einem NS-Willkürurteil endlich rehabilitiert.

ber ins KZ-Nebenlager Gusen, wo er vielen Häftlingen das Leben rettete, die ihn als „Papa“ Gruber verehrten. Die französische Stadt Bordeaux ernannte den 1944 im KZ zu Tode gefolterten Priester zu ihrem Ehrenbürger, die Diözese Linz hingegen schwiegen den Märtyrer

VON MAX STÖGER

bis 1998 tot, ehe Bischof Aichern den Fall historisch-wissenschaftlich prüfen ließ.

Das Landesgericht Wien hob auf Antrag des Linzer Anwalts Wolfgang Moringner nun das NS-Urteil zur Gänze auf. Die belastenden Sittlichkeitsvorwürfe waren auf Druck der NSDAP zu Stande gekommen ...



Foto: Diözese Linz



Foto: Max Stöger

Anwalt Wolfgang Moringner (o.) schaffte die Rehabilitierung von Priester „Papa“ Gruber (li.).

Linzener Kirchenzeitung 4.2.16

Kronenzeitung 2.2.16





STARTSEITE | MEINUNG | DAMALS/VOR 100 JAHREN

# Adolf Eichmann und Papa Gruber: Der NS-Verbrecher und der Widerständler

Dieser Tage haben uns die Medien zwei Oberösterreicher ins Gedächtnis gerufen, die nicht unterschiedlicher sein könnten und in deren Lebensgeschichte der Gegensatz zwischen unvorstellbaren Verbrechen und mutigem Widerstand konkret wird.

Von Josef Achleitner, 01. Februar 2016

## Damals/Vor 100 Jahren

ÖONachrichten-Redakteur Josef Achleitner lässt in dieser Serie die Geschichte aus dem Blickwinkel der ÖONachrichten Revue passieren.



Josef Achleitner, Politikressort

Auf der einen Seite der in Linz aufgewachsene SS-Mann Adolf Eichmann, Organisator der tödlichen, millionenfachen Juden deportationen, auf der anderen Seite der katholische Geistliche und Leiter der Blindenanstalt Linz, Johann Gruber, der 1944 wegen Widerstands in Gestapohaft vom Leiter des Lagers Gusen mit 17 Bajonettschritten schwer verletzt und schließlich zu Tode getreten wurde.

Israels Präsident Reuven Rivlin hat 55 Jahre nach dem Aufsehen erregenden Prozess gegen Eichmann das nach dem Todesurteil an Staatschef Yitzak Ben Zvi gerichtete und abgelehnte Gnadengesuch veröffentlicht. In dem Schreiben wiederholte Eichmann seine in der Verhandlung vorgebrachte Rechtfertigung, er sei "lediglich Instrument der Führung" gewesen.

"Banalität des Bösen" nannte die US-Politologin Hannah Arendt die Auslassungen des "gedankenlosen" Schreibtischtäters, an dem sie nichts Dämonisches finden konnte. Inzwischen wissen Historiker, dass Eichmann dieses entlastende Bild in intensiver Vorbereitung geschaffen hat. Denn in einem auf 72 Tonbändern festgehaltenen Interview mit dem niederländischen Ex-SS-Journalisten Willem

## Gnadengesuch

Seite aus dem Gnadengesuch Eichmanns. (Bild: APA/EPA/Private)

## Eichmanns gefälschter Pass

Als Ricardo Klement flüchtete Eichmann mit einem über das Rote Kreuz organisierten Pass nach Südamerika. (Bild: APA/EPA/Private)



Sagte **RICARDO KLEMENT** 1957 nicht zur Entlastung an, sondern zum Bekenntnis:

"Ich war kein normaler Befehlsempfänger, dann wäre ich ein Trottel gewesen, sondern ich habe mitgedacht, ich war ein Idealist gewesen." Überdies meinte er: "Befriedigt" wäre er gewesen, "hätte man alle 10,3 Millionen Juden getötet".

76 Jahre dauerte es, bis jetzt nach der Verrurteilung durch ein NS-Gericht wegen Widerstands auch jene wegen eines angeblichen Sittlichkeitsdelikts gegen den Priester **Johann Gruber** getilgt wurde. Auch dieses Urteil sei politisch motiviert gewesen, um das NS-Unrechtsregime aufrechtzuerhalten.

Gruber, begeistert Reformpädagoge, geriet im Waisenhaus mit konservativen, hausaltersführenden Ordensschwestern in Konflikt, was den später zurückgenommenen Vorwurf der unständlichen Berührung einer Schwester auslöste.

Später, an der Blindenanstalt, überwarf er sich mit traditionell unterrichtenden Lehrern, von denen einer mit geköderten Aussagen die Denuziation des Antinazis betrieb.

Wegen seiner dauernden Berufungen gegen das Urteil nahm die Staatspolizei Gruber in Schutzhaft, erst im KZ Dachau, dann in Mauthausen, schließlich in Gusen. "Papa Gruber" nannten ihn Mitgefänger, weil er als Pfleger heimlich Medikamente verschaffte und dann als "Museums-Kapo" in Gusen mit eingeschlepptem Geld Häftlingen half. Bis ein Verbindungsmann einen Brief an den Bischof über die KZ-Verhältnisse in der Tram in Linz liegen ließ...

(Bild: Kirchenzeitung)

## Eichmann in Argentinien

Eichmann als junger Mann in Linz. (Bild: APA/EPA/Private)

Eichmann als Herr Klement in Argentinien. (Bild: APA/EPA/Private)



Oberösterreichische Nachrichten 1.2.16

# NS-Urteil gegen öö. Priester Dr. Johann Gruber aufgehoben

Mehr als 70 Jahre nach seinem Tod wurde der öö. Priester Dr. Johann Gruber nun vollständig rehabilitiert: Mit Urteil vom 7. Jänner 2016 hob das Landesgericht für Strafsachen in Wien das NS-Gerichtsurteil von 1939 auch hinsichtlich eines angeblichen Sittlichkeitsdeliktes auf.

Der oberösterreichische Priester und Pädagoge Dr. Johann Gruber war 1938 in Linz als Leiter der Kath. Blindenanstalt von der Gestapo verhaftet worden. Wegen politischer sowie angeblicher stitlicher Vergehen wurde er gerichtlich verurteilt und 1944 im Konzentrationslager Gusen zu Tode gefoltert.

Der politische Teil des Urteils war bereits 1999 vom Landesgericht Linz aufgehoben worden. Nunmehr wurde Gruber vom Gericht vollständig rehabilitiert.

Dr. Johann Gruber, der im Konzentrationslager Gusen als „Engel in der Hölle“ so viel Gutes getan hat und der von ehemaligen Mithäftlingen sogar zur Seligsprechung vorgeschlagen worden war, blieb auch nach seinem Tod mit dem möglichen Makel des Sittlichkeitsdeliktes behaftet.

Der politische Teil des Urteils war bereits 1999 vom Landesgericht Linz aufgehoben worden. Mit Urteil vom 7. Jänner 2016 hob nun das Landesgericht für Strafsachen in Wien das NS-Gerichtsurteil aus dem Jahr 1939 auch hinsichtlich des angeblichen Sittlichkeitsdeliktes auf.

Nach dieser Entscheidung des Gerichtes, das nach ausführlichen Untersuchungen zur Überzeugung gelangte, dass auch das Sittlichkeitsurteil politisch motiviert war und zur Aufrechterhaltung des NS-Unrechtsregimes dienen sollte, ist der Priester und Pädagoge Dr. Johann Gruber nun – mehr als 70 Jahre nach seinem Tod – vollständig rehabilitiert.



Portrait von Johann Gruber. © Papa Gruber Kreis

Bei einer Pressekonferenz im Oö. Presseclub am 1. Februar 2016 informierten drei Experten zu den Details in diesem Fall.

**DDR. Helmut Wagner**, Verleger, Buchautor der „Gruber-Biografie“ (Dr. Johann Gruber: Priester – Lehrer – Patriot, Nonkonformist und ihre Folgen in der Zeit des Nationalsozialismus), erläuterte das Leben und die diözesane Rezeptionsgeschichte Grubers.

**Dr. Wolfgang Moringner**, LL.M., Rechtsanwalt der Kanzlei Haslinger / Nagel & Partner, Linz, skizzierte den juristischen Hintergrund von der Verurteilung Grubers bis zu dessen Rehabilitation und ging auf die Bedeutung des Urteils für die österreichische Rechtsprechung ein.

**Dr. Christoph Freudenthaler**, Obmann des Vereins Plattform Johann Gruber und Vorsitzender des Fachausschusses Papa Gruber der Pfarre St. Georgen/Gusen, stellte die vielfältigen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Person Johann Gruber dar.

**Die Presseunterlagen mit Wissenswerten zur Biografie von Dr. Johann Gruber, zum Urteil und seiner Aufhebung sowie zur Tätigkeit des Vereins "Plattform Johann Gruber" und des "Papa Gruber Kreises finden Sie hier**



V.l.: Historiker Dr. Helmut Wagner, Jurist Dr. Wolfgang Moringner, Vereinsobmann Dr. Christoph Freudenthaler. © Diözese Linz

## Ein langer Weg bis zur Rehabilitation

Auf Initiative des Papa Gruber Kreises der Pfarre St. Georgen/Gusen beantragte Rechtsanwalt Dr. Moringner im Namen von Gisela Haslinger, einer enternnten Verwandten Grubers, die Aufhebung des Urteils.

Abniede der Pfarre Linz

2.2.2016

## NS-Urteil gegen öö. Priester Dr. Johann Gruber aufgehoben

Er weist auf das 2009 in Kraft getretene Aufhebungs- und Rehabilitationsgesetz hin, das auch die Aufhebung sogenannter Mischurteile ermögliche, wenn auch die Verurteilung wegen eines nicht politischen Deliktes Ausdruck nationalsozialistischen Unrechtes war.

*„Dr. Gruber war von der Gestapo verhaftet worden, die Blindenanstalt wurde danach von der NSDAP übernommen, die Zeugen waren nachvollziehbar über Initiative des NS-Blockwart zu ihren belastenden Aussagen verhalten worden und weder vor der NS-Zeit noch danach hat auch nur eines der angeblichen Opfer des Dr. Johann Gruber bestätigt bzw. behauptet, von diesem sexual missbraucht worden zu sein“, so der Linzer Jurist.*

Daraus, so Dr. Moringner, ergäbe sich lt. Landesgericht für Strafsachen in Wien, dass das Urteil in seiner Gesamtheit typisch nationalsozialistisches Unrecht zum Ausdruck bringt, um das nationalsozialistische Unrechtsregime durchzusetzen. Mit Beschluss vom 07. Jänner 2016 hat das Gericht demnach dem Antrag Folge gegeben.

Dr. Johann Gruber, der im Konzentrationslager Gusen als „Engel in der Hölle“ so viel Gutes getan hat und der von ehemaligen Mithäftlingen sogar zur Seligsprechung vorgeschlagen worden war, ist damit vollständig rehabilitiert.

DDR. Helmut Wagner, der an der Katholischen Privat-Universität Linz die historisch-wissenschaftliche Erforschung der Biografie Dr. Johann Grubers durchführte, verbindet mit der endgültigen Aufhebung des Urteils einen Auftrag für die Diözese Linz. „Es ist zu hoffen, dass mit diesem Schritt nun auch die letzten Schranken innerkirchlicher Vorbehalte beseitigt sind und das Beispiel des Priesters und Pädagogen Dr. Johann Gruber eine offizielle Verortung in der Diözese Linz erhält“, so der Historiker und Verleger.

Für den Papa Gruber Kreis der Pfarre St. Georgen/Gusen ist die vollständige Rehabilitation Johann Grubers von großer Bedeutung. *„Wir haben die Aufhebung des Urteils initiiert, weil Gruber selber sich gegen dieses Urteil vehement zur Wehr gesetzt hat. Nun, 76 Jahre später, erfährt er die ersehnte vollständige Rehabilitation“, so der Leiter des Papa Gruber Kreises, Dr. Christoph Freudenthaler.*

Dieser Beschluss sei nicht nur für die Person Johann Gruber bedeutsam. *„Er ist auch ein Trost für die Nachkommen all der namenlosen Menschen, die durch die Unrechtersprechung der Naziherrschaft unsägliches Leid erdulden mussten. Das langwierige Verfahren zeigt, wie wichtig es ist, dran zu bleiben, Geduld und Zähigkeit zu üben, um die Defizite des Nachkriegs-Österreichs im Umgang mit nationalsozialistischem Unrecht aufzuheben.“*

### Vorbild für gegenwärtige Herausforderungen

Der Vorsitzende des Vereins Plattform Johann Gruber betont die Aktualität des Urteils, wenn er darlegt, dass sich Recht damals wie heute nicht verbliegen lässt. Insbesondere in der aktuellen Diskussion etwa über das Asylrecht hat Freudenthaler dies für wichtig. „Im Sinne Johann Grubers geht es gerade heute um Haltungen von Toleranz, Menschlichkeit und Fürsorge über die Grenzen von Religionszugehörigkeit und etwaigen weltanschaulichen Lagern hinaus.“

Freudenthalers Wunsch an die Diözese Linz, dass die Person Johann Gruber stärker ins Blickfeld genommen wird, denn: „Das Leben von Johann Gruber, seine Fürsorge und seine Zivilcourage soll auch für uns heute lebendig werden, damit wir daraus für die Gegenwart lernen.“

Die Diözese Linz gewinnt nunmehr mit Johann Gruber zusätzlich zum seligen Franz Jägerstätter einen weiteren Märtyrer und ein großartiges Glaubenszeugnis.

Wissenswertes zu Dr. Johann Gruber finden Sie unter

[www.johann-gruber.at](http://www.johann-gruber.at)

<https://www.dioezese-linz.at/news/2016/02/01/ns-urteil-gege>